

Biblische Impulse in
Transformationsprozessen
1. Sam 17

oikos-Institut
für Mission und Ökumene
Evangelische Kirche von Westfalen



Kuno Klinkenborg,
Referent für mission. Gemeindeaufbau
und Förderung ehrenamtlicher im Leitungsamt,
oikos-Institut der EKvW

Warum biblische Impulse für Transformationsprozesse

Auf allen kirchlichen Ebenen befinden wir uns in Transformationsprozessen. Überall merken wir: Es muss sich etwas ändern. Deshalb wird angepackt. Manche Erkenntnisse haben wir im Kopf, z.B. form follows function, erst die Strategie, dann die Struktur. Und dennoch flüchten wir uns auch ganz schnell in strukturelle Überlegungen, weil sie leichter zu managen scheinen und schnelle Veränderung versprechen. Dabei holen wir uns auch Hilfe durch Berater*innen oder sogar externe Beratungsfirmen. Manche Sitzung wird sogar in diesen Transformationsprozessen mit Andacht begonnen und mit Segen beendet. Aber nur selten wird die geistliche Dimension, auch die Arbeit mit Bibeltex-ten in den Prozess mit hineingenommen. Dabei sind erstaunlich viele Bibeltex-te zwar alt, aber doch auch höchst aktuell.

Hier werden Texte vorgeschlagen, um sie in den Transformationsprozess mit hineinzunehmen. Die beteiligten Akteure dürfen auf dem Weg innehalten, was geplant ist im Licht des Wortes Gottes oder einem Text daraus betrachten, vielleicht noch einmal anders gewichten. Vielleicht hilft es auch, manchen Widerstand und manches Magengrum-meln etwas abzumildern. Lassen wir uns überraschen, wie die Geistkraft Gottes bei und in uns wirken will.

Sie finden hier einen ausgearbeiteten Vorschlag, wie mit einem Bibeltex-t in einer gewissen Zeit-spanne gearbeitet werden kann. Natürlich können Sie auch mit dem Text andere Schwerpunkte set-zen. Aber lassen Sie in jedem Fall genügend Zeit für das Gespräch und die eigene Besinnung.

1. Sam. 17 – Warum dieser Bi-beltex-t

Die Geschichte von David und Goliath ist eine der bekanntesten in der Bibel. Wer in Kindertagen mit Kindergottesdienst oder Religionsunterricht zu tun hatte, in einer kirchliche KiTa war oder auch sonst Berührung hatte, wird sie kennen. Aber in der Regel hat man den kleinen David und den großen Go-liath vor Augen. Ein Gefühl, das auch in Transfor-mationsprozessen aufkommen kann: Die übergro-ßen Fragen und Probleme unserer Zeit und wir kleinen, geforderten Verantwortlichen. Wie kön-nen wir viel von dem Liebgewonnen bewahren, ohne einen auf den Deckel zu bekommen. Diese Geschichte hat viele Aspekte für solche Pro- zesse:

- Was ist groß und was ist klein?

- Welche Rüstung braucht man jetzt? Ist, was früher gut und richtig war, heute auch noch so?
- Wie verhalten sich Gottvertrauen und gute Planung zueinander?

Für wen ist dies ein guter Zu-gang?

Wenn Leitungsgremien beginnen, über nicht unbe-dingt selbstgewollte, aber irgendwie notwendige Änderungen nachzudenken, kann die gemeinsame Beschäftigung mit diesem biblischen Text helfen, die Perspektive neu auszurichten.

Die Fragen nach Fusion oder nicht, Weiterarbeit mit weniger oder ohne eigene Pfarrstelle, Aufgabe von Gebäuden etc. können durch diese Arbeit offe-ner gestaltet werden.

Wieviel Zeit sollten wir uns nehmen?

Mindestens eine, besser 1,5 Stunden sollte dafür Zeit sein.

Was brauchen wir dazu?

Die Möglichkeit zum Gespräch.

Ausgeführter Ablauf

Beginn – Vortrag (5 Minuten)

Immer wieder, wenn ich die Bibel lese, entdecke ich, wie einige Texte direkt in mein Leben hinein-sprechen, mir Hinweise und Hilfen geben – und wie aktuell sie eigentlich sind.

Jetzt kommt einer der bekanntesten Bibeltex-te überhaupt. Vermutlich werden Sie ihn kennen.

Die Überschrift über dem Text ... - Ja, mit den Überschriften in der Bibel ist es ja immer so ein Ding, sie betonen einen Aspekt – aber andere fal-len dann unter den Tisch.

Ich formuliere mal eigene Überschriften über unse-ren heutigen Text – und Sie können ja mal überle-gen, wann es Klick macht.

Vielleicht schon bei der ersten und mir sehr wichti-gen möglichen Überschrift:

- Heute soll es um die Geschichte von den fünf Steinen gehen.
- Eine Möglichkeit wäre auch: die un-passende Ausrüstung.
- Gut treffen würde es die Überschrift: Das große Gottvertrauen.

- Manche sprechen auch von der Geschichte: Klein gegen groß – obwohl es fraglich ist, ob das so stimmt, wie wir es denken.
- In der Lutherbibel steht einfach: David und Goliath.

Die Geschichte ist ein ganzes Kapitel lang, 54 Bibelverse. Ich werde sie nicht vorlesen, sondern in Teilen erzählen. Nachlesen können Sie sie in der Bibel, Altes Testament, 1. Buch Samuel, Kapitel 17. Vermutlich kennen Sie sie im Prinzip ja alle – ansonsten lernen Sie sie jetzt kennen.

Wie groß sind eigentlich Riesen?

Die Philister und die Israeliten hatten mal wieder Streit. Eine Entscheidungsschlacht lag in der Luft. Das eine Heer auf dem einen Hügel, das andere auf dem anderen, dazwischen das Terebinthen-Tal – das Tal, in dem die Schlacht stattfinden sollte. Aus den Reihen der Philister tritt ein Mann hervor, ein Riese mit Namen Goliath. Stellen wir ihn uns mal vor: Tolle Schuppen-Rüstung, hoher Helm, dicker Speer – wird alles genau beschrieben.

Ein Riese. Gedanklich ist oft sofort vor Augen: Der kleine David gegen den großen Goliath! Wie groß ist Goliath in Ihrer Vorstellung? Mindestens so groß wie Hagrid aus Harry Potter, oder? Alle haben Angst. Goliath verspottet sie. *Lasst doch einen von Euch kommen* – sagt er den Israeliten – *der mit mir kämpft. Und der Sieger soll alles kriegen.* – Und – ist ja klar – der Sieger wird Goliath heißen.

Alle Israeliten zittern vor Angst. Und dies passiert jeden Tag. Der Riese tritt dazwischen – zwischen die Schlachtreihen - und fordert heraus. Tag für Tag.

Kennen Sie auch solche Riesen, die die Arbeit der Gemeindeleitung erschweren – und den Transformationsprozess auch? Die anderen Player, der Kirchenkreis, finanzielle Probleme. Ich will das jetzt gar nicht bagatellisieren, gar nicht nur herunterspielen – aber manchmal, manchmal ist ein objektiver Blick ganz gut und hilfreich. Wie groß sind solche Riesen eigentlich wirklich?

Bei Goliath gibt es eine Größenangabe. Nach dem hebräischen Text sind es sechs Ellen und eine Handbreit - also ca. 2,70 m. Schon beeindruckend, aber kein Hagrid. In der Septuaginta, der griechischen Übersetzung, sind es vier Ellen und die Handbreit, also ca. 2 m. Mal ehrlich, da bekommen nur kleine Kinder Angst, oder? Aber Goliath wirkte groß. Er hatte extra noch einen großen Helm auf, eine dicke Schuppen-Rüstung, einen 7 kg schweren Speer in der Hand. Eiserne Schienbeinschoner (also

so was wie Stutzen für die Fußballer, nur eben aus massivem Eisen), Eisernes Schwert auf der Schulter. Objektiv betrachtet war er dermaßen unbeweglich und überfrachtet – nicht mal seinen Schild konnte er selbst tragen. Er hatte einen Schildträger dabei.

Aber er machte Angst. So ein zwei Meter großer, unbeweglicher, aber großmäuliger Protz.

Impulsfragen für eine Gesprächsrunde (10 Minuten)

- Wer sind zur Zeit – für uns als Presbyterium - unsere Riesen? Wie heißt dein Goliath?
- Wie groß sind unsere Riesen eigentlich wirklich – objektiv betrachtet?
- Können wir sie objektiv betrachten? Oder was hindert uns?

Evtl. Stichworte auf ein FlipChart.

Wie groß ist eigentlich David? (4 Minuten)

Alle Israeliten zittern, Durchfall macht sich vermutlich breit. Angstschweiß und was so dazu gehört. Und jetzt tritt David auf den Plan. Der kleine David. Wirklich: Der Kleine? Woher kommt das Bild? Vermutlich von dem Riesen her.

Was wissen wir über David: Er ist der Jüngste von sechs Brüdern. Aber was heißt das schon über die Größe. Kennen Sie noch Wladimir und Vitali Klitschko? Zwei Brüder aus der Ukraine - ehemalige Boxweltmeister im Schergewicht? Vitali Klitschko ist jetzt auch Bürgermeister von Kiew. Aber zurück zum Boxen: Wladimir Klitschko ist der kleine Bruder von Vitali. Fünf Jahre jünger. Ja, und? Ist er deshalb kleiner oder erfolgloser? Auf jeden Fall hat er mehr Titel innegehabt und mehr Kämpfe gewonnen.

- David war der jüngste, aber wie wird er beschrieben:
- Er war schön, bräunlicher Hauttyp
- Er war musikalisch – ein Könnler auf der Harfe -,
- und – was mir jetzt besonders wichtig ist - er hat es mit Löwen und Bären aufgenommen. Als Hirte kam es vor, dass Löwen oder Bären ein Schaf rissen. Dann lief er hinterher, „packte sie am Bart, schlug auf sie ein und rettete so das Schaf“. Das war jetzt gerade wörtlich aus dem Bibeltex, V. 35 steht das. Löwen und Bären. Hättet Ihr das gemacht – nur mit einem Stock und einer Schleuder? Löwen und Bären? David

war also alles andere als ein kleiner Schwächling.

Manche Riesen machen uns kleiner als wir sind. Einfach weil sie so groß, so gefährlich wirken. In dem Kinderbuch von Jim Knopf und Lukas dem Lokomotivführer kommt Herr TurTur vor. Ein Scheinriese. Bei ihm ist es andersherum als normal. Normalerweise sehen Menschen in größerer Entfernung immer kleiner aus, als wenn man ganz nahe ist. Der Scheinriese Herr TurTur wirkte umso größer, je weiter er entfernt war. Darum traute sich niemand an ihn ran.

Manche Riesen wirken größer als sie sind – und sie machen uns kleiner als wir wirklich sind. Dann ist es wichtig, die eigenen Stärken und Möglichkeiten nicht zu vergessen. Manchmal tut es gut, sich das einfach selbst wieder bewusst zu machen, vielleicht auch aufzuschreiben. Diese Gaben und Möglichkeiten habe ich von Gott bekommen. Geschenke darf man auch zeigen. Wenn ich sie dankbar von Gott empfangen, ist es ja noch nicht einmal Selbstlob, sondern Gotteslob.

Impulsfragen für eine Gesprächsrunde (10 Minuten)

- Was hat Gott uns – als Gemeinde - geschenkt? Was hat er Dir an Gaben geschenkt?
- Welche Gaben und Stärken haben wir? Persönlich und als Gemeinde.

(Stichworte vielleicht auf eine FlipChart schreiben.)

Die richtige Rüstung (4 Minuten)

Goliath war also eigentlich gar nicht so groß und David gar nicht so klein. Sie wirkten nur so. Habt Ihr die Geschichte schon mal so betrachtet? Vielleicht ist das im Leben auch manchmal so. Manche Probleme sind gar nicht so groß und unsere Möglichkeiten gar nicht so klein.

David betritt die Bühne dieser Geschichte, weil er seinen Brüdern etwas zu Essen bringen soll – vielleicht auch will. Gerade, als er da ist, hat Goliath wieder seinen Auftritt. Diese Auftritte gab es 40 Tage lang morgens und abends.

40 Tage lang. Diese Zeitspanne taucht öfter in der Bibel auf. 40 Tage lang wandert Elia zum Berg Horeb, 40 Tage lang wird Jesus in der Wüste vom Teufel versucht. 40 – nicht Tage, aber Jahre zieht das Volk Israel durch die Wüste. 40 Tage regnete es bei der Sintflut. Übrigens: Das Wort Quarantäne bedeutet wörtlich in etwa „40-tägig“. 40 – das steht in der Bibel oft für eine Zeitspanne der Bewährung und der Reifung. Da wird etwas klar, da entscheidet sich etwas.

40 Tage lang morgens und abends verspottet Goliath Israel und damit auch Gott.

Die Furcht bei den Israeliten steigerte sich von Tag zu Tag. Saul, dem König von Israel, fiel nur noch ein, einen Preis auszusetzen: Viel Geld und die Hand seiner Tochter und Steuerbefreiung auf Lebenszeit für die ganze Familie. Schon nicht schlecht – aber nicht genug für die Soldaten Sauls. Die Angst war größer.

David ärgert sich über den Gott verhöhnenden Riesen Goliath. Er fängt an, bei allen möglichen Leuten nachzufragen, was der König versprochen habe. Eigentlich ganz geschickt. Er macht das, damit dann irgendjemand irgendwann dem König Bescheid gibt: Da ist einer, den sollte man mal fragen. Saul macht das, lässt David kommen. Saul will ihn erst gar nicht in den Kampf gehen lassen, sieht keine Chance für ihn. David allerdings beharrt darauf, und Saul sagt dann: Na gut, wenn David in den Kampf geht, dann wenigstens gut gerüstet. Er gibt ihm seine königliche Rüstung. Die beste und teuerste Rüstung des Landes. Sie wird David angelegt. Der aber merkt, wie unbeweglich ihn das macht. So mag und kann er das nicht. Aber macht man das nicht so - mit Rüstung in den Kampf ziehen?

Es sind nicht immer die alten Methoden, die heute noch helfen. Gerade in der Kirche merken wir das ja auch. Gute tausend Jahre lang wussten wir, wie Kirche funktioniert. 500 Jahre lang sogar evangelisch. Und das geht seit etwa 50 Jahren immer weniger. So, wie David sich in der alten Rüstung Sauls, die gute Dienste geleistet hatte und qualitativ hochwertig war – es war die Rüstung des Königs -, so wie er sich darin nicht mehr gut bewegen konnte und sie deshalb ablegte, so müssen auch wir manches Alte ablegen, manches Gewohnte und Liebgewonnene - ablegen. Wird das Neue funktionieren? Wir wissen es nicht, Saul und die Anderen konnten sich nicht vorstellen, dass es ohne Rüstung geht. Aber sie wussten: Mit geht es auch nicht mehr. David legt Rüstung und Schwert ab und nimmt seinen Stab und seine Schleuder.

Impulsfragen für eine Gesprächsrunde (10 Minuten)

- Was könnte bei uns die alte, königliche Rüstung sein? (Bewährte Methoden und Art und Weisen, Kirchengemeinde zu leben, die gut waren, aber jetzt nicht mehr passen?)
- Was unterscheidet Stab und Schleuder von Rüstung und Schwert? Wie könnte unsere Schleuder aussehen?

Gottvertrauen macht den Unterschied (2 Minuten)

Neue Wege machen immer Angst. Veränderung erzeugt immer Widerstand – auch wenn es eine Veränderung zum Besseren ist. Wenn Sie in dem Transformationsprozess auch irgendwie Angst und/oder Widerstand verspüren, ist das nur normal.

Dennoch bleibt keine Wahl. Dass wir Veränderung brauchen, ist klar. Nur das „wie“ ist offen.

David sprach zu Saul: „Der Herr, der mich von den Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister.“ (V. 37) Noch einmal, liebe Gemeinde: David sagt das nicht leichtfertig. Goliath war gar nicht so groß und er gar nicht so klein und mit Löwen und Bären hatte er schon Erfahrung – aber er hatte vor allem auch mit Gott Erfahrung. Und der HERR macht den Unterschied. Wer auf den HERRN vertraut, hat nicht auf Sand gebaut.

Mir ist es bei den Begegnungen mit meinen Riesen im Alltag immer ganz wichtig, alles mit Gott im Gebet zu besprechen – es ihm zu sagen, vielleicht auch zu klagen. Ihn, unseren großen Gott mit in die Rechnung hineinzunehmen. Das macht einen entscheidenden Unterschied! Aber es darf auf der anderen Seite auch nicht zur Sorglosigkeit verleiten.

Kleine Gebetszeit (10 Minuten)

- Kleine Gebetszeit – Popcorn-Gebet. Das Gebet muss ja nicht immer am Anfang oder am Ende stehen, es kann ja auch mal in der Mitte vorkommen.
Popcorn-Gebet ist ein aufploppendes Gebet. Jede/r, der/die will, betet laut oder leise. Aber immer nur kurze Sätze. Aufploppendes Gebet – Popcorn-Gebet.

Die fünf Steine (4 Minuten)

Und damit bin ich bei den fünf Steinen. Ihr erinnert Euch an den Anfang? Ich habe es die Geschichte von den fünf Steinen genannt. V. 40 steht: David nahm seinen Stab in die Hand – wir erinnern uns: Goliath trägt einen 7 kg schweren Speer - David nahm seinen Stab in die Hand und „wählte fünf glatte Steine aus dem Bach“. So steht es extra in dem Bibeltext. Er wählte sich fünf glatte Steine aus dem Bach. Das Wort, das dort für „wählen“ steht (bachar) kann auch „prüfen“ bedeuten, ganz im Ursprung vermutlich: „scharf ins Auge fassen“ oder „gründlich studieren“. Also das hat schon etwas mit Sorgfalt zu tun. Mir scheint das wichtig zu sein. David hat nicht einfach Gottvertrauen, nimmt dann irgendwelche Steine – wird schon klappen ... Dazu, Gott zu vertrauen, gehört es für ihn dazu:

- Genau zu planen,
- das, was er braucht, genau auszusuchen – er braucht eben gute, glatte Steine für einen zielgerichteten Schleuderwurf,
- und so vorbereitet in die Begegnung mit Goliath zu gehen.

Glauben heißt nicht einfach: Gott wird's schon machen, egal was ich tue. Das Nutzen unserer Gaben und unserer Kraft, so wie Gott sie schenkt, gehört zum Gottvertrauen dazu. So kann David auf den Philister losgehen, seine Schleuder benutzen und mit einem sorgfältig ausgesuchten Stein genau die Stirn Goliaths treffen; und so den Sieg davontragen. Der vermeintliche Riese war geschlagen. Hat das Gott gemacht? Oder David? Manchmal kann man das gar nicht so gut trennen. Gott handelt – auch wo andere nur Menschen am Werk sehen.

Impulsfragen für eine Gesprächsrunde (10 Minuten)

- Was müssen wir zur Zeit nach bestem Wissen und Gewissen planen?
- Haben wir auch schon „Steine“ für unseren Prozess gesammelt, die uns helfen, das Ziel zu erreichen? Welche Steine sind gut gewählt? Welche sind vielleicht noch nicht so richtig „glatt“?
- Wie bringen wir Gottes Handeln und Ziele und unser Handeln und unsere Ziele zusammen?
- Wie schaffen wir es, nicht einfach Gott zu bitten, dass er segnen möge, was wir planen, sondern stattdessen zu planen, was Gott segnen will?

Abschluss

Ein Problem unserer Zeit ist es, dass immer mehr Menschen Gott gar nicht mehr am Werk sehen, sondern nur noch den David. Weise ist, wer Gottes Handeln erkennt in dem, was uns im Alltag begegnet und was uns dort gelingt.

Ein kleiner Punkt noch in der Geschichte: David braucht gar nicht die fünf Steine, schon der erste reicht. Vier bleiben sogar noch übrig.

Lasst uns das doch mal tun. Gottes Handeln im Alltag entdecken. Die „Riesen“ objektiv betrachten. Die eigenen Gaben nutzen und am Ende staunen, was sogar noch übrig bleibt.

Impulsfragen für das Gespräch (7 Minuten)

- Möchte noch jemand etwas dazu sagen?

- Wie geht es Euch mit dieser Geschichte aus dem Alten Testament?
- Was von dem Gesagten und Gehörten ist für unseren Transformationsprozess hilfreich?